



Felix Weinhardt, Ph.D., wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

INTERVIEW MIT FELIX WEINHARDT

»Selbsteinschätzungen von Schülerinnen und Schülern sind nur teilweise durch Noten gerechtfertigt«

- Herr Weinhardt, das DIW Berlin hat Daten zur Selbsteinschätzung von Jungen und Mädchen in deutschen Schulen in Mathematik und in Deutsch untersucht. Welche Fragestellung stand dabei im Vordergrund? **Wir haben die Daten des Nationalen Bildungspanels in Hinblick auf die Selbsteinschätzung von Fähigkeiten untersucht. Dabei stand für uns die Frage im Vordergrund, wie sich diese Einschätzungen der eigenen Fähigkeiten in den Schulfächern Mathematik und Deutsch über die Zeit entwickeln.**
- Wie unterscheidet sich die Selbsteinschätzung der Mädchen in diesen Fächern von der Selbsteinschätzung der Jungen? **Generell zeigt sich, dass Jungen ihre eigenen Fähigkeiten eher positiv einschätzen. Das ist bereits auch in vorherigen Studien belegt worden. Aber es gibt große Unterschiede zwischen den Fächern.**
- Hängt die Selbsteinschätzung auch mit den Noten in den entsprechenden Fächern zusammen? **Zum Ende der Grundschule sehen wir, dass die Durchschnittsnote in Mathematik für Jungen ein kleines bisschen besser ist als bei den Mädchen. Andersherum sind allerdings die Noten in Deutsch bei den Mädchen sehr viel besser als bei den Jungen. Diese Unterschiede erklären natürlich auch einen Teil der tatsächlichen Einschätzung, ungefähr ein Drittel, aber sie erklären nicht besonders gut die sehr positive Selbsteinschätzung von Jungen im Fach Mathematik.**
- Wie entwickelt sich diese Selbsteinschätzung im Verlauf der Schulzeit? **Das ist der zentrale Befund unserer Untersuchung, dass sich diese Unterschiede bereits in der fünften Jahrgangsstufe ausgeprägt haben und dann im Grunde konstant bis zur zwölften Jahrgangsstufe bestehen bleiben. Das heißt, am Ende der Grundschule sind diese Unterschiede bereits ausgeprägt.**
- Gibt es da einen Auslöser, der die Weichen stellt? **Es gibt eine Reihe von Forscherinnen und Forschern, die sich mit der Frage beschäftigen, wie im frühen Kindesalter schon Unterschiede bei den Einschätzungen von Fähigkeiten entstehen. Hier spielen natürlich viele Faktoren eine Rolle. Das können gesellschaftliche Rollenbilder sein, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, oder auch Vergleiche mit Mitschülerinnen und Mitschülern.**
- In den Fachbereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, also den so genannten MINT-Fächern, ist der Frauenanteil sehr gering. Inwieweit könnte das auch daran liegen, dass Mädchen ihre schulischen Leistungen gering einschätzen? **Die geringe Selbsteinschätzung der Mädchen ist vor allem im mathematischen Bereich eklatant. Es ist auf jeden Fall möglich, dass Mädchen schon frühzeitig ein Bild von sich selber und ihren eigenen Fähigkeiten entwickeln, dass sie eben eher der sprachliche Typ sind und nicht der mathematische. Das kann dann natürlich zu entsprechenden Entscheidungen im Schulverlauf, aber auch beim Übergang zum Studium führen. Entscheidend ist, dass diese Unterschiede in den Einschätzungen der Fähigkeiten schon sehr früh, bereits während der Grundschule entstehen.**
- Welche bildungspolitischen Schlussfolgerungen ergeben sich aus Ihrer Untersuchung? **Zum einen ist es wichtig, schon sehr frühzeitig einzugreifen, weil wir sehen, dass die Unterschiede in den Wahrnehmungen der Fähigkeiten bereits in der fünften Klasse voll ausgeprägt sind und sich danach kaum mehr verändern. Um mehr Mädchen von ihren mathematischen Fähigkeiten, die ja durchaus vorhanden sind, zu überzeugen, müssen wir also sehr früh ansetzen, nicht erst in der Sekundarstufe, sondern bereits in der Grundschule. Zum anderen zeigen wir, dass ein gewisser Teil der Unterschiede in den Wahrnehmungen auch durch Noten zu erklären ist. Hier sehen wir, dass insbesondere Jungen im Fach Deutsch während der Grundschule schwächer abschneiden. Das führt auch dazu, dass Jungen am Ende der Grundschule tendenziell denken, sie seien mathematisch begabt und Mädchen umgekehrt denken, sie seien sprachlich begabt.**

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
84. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Mathilde Richter
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Rebecca Buhner
Claudia Cohnen-Beck
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Daniel Kemptner
Sebastian Kollmann
Matthias Laugwitz
Markus Reiniger
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Prof. Dr. Martin Kroh
Dr. Markus Grabka

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.